

Königskinder



Königskinder

Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche

1 Tag mit ...

Leonie Kutscheidt
und Jennifer Jansen
von der Deutschen
Fachpflege

Interview

Was heißt schon
"richtig trauern"?
Ein Plädoyer für
individuelle
Trauerprozesse

Dies & Das

Theater für alle –
Theater erleben
ohne Barrieren



*Hast du nur ein Wort zu sagen,
nur ein Gedanken dann,
kann es Liebe sein.*

*Kannst du mir ein Bild beschreiben,
mit deinen Farben dann,
kann es Liebe sein.*

Liebe ist alles!

> Rosenstolz <



Liebe Leser*innen,

Liebe sollte der Impuls unseres Handelns sein.

Die Liebe ist ein grundlegendes menschliches Gefühl, das Motivation, Besonnenheit, Fürsorge, Zuneigung, Empathie und Verbundenheit zu anderen schafft. Sie ist ein Gefühl, das starkes emotionales Engagement fördert und für das Wohl und Glück anderer Menschen von großer Bedeutung ist.

Auch in der Arbeit und im Zusammensein der Königskinder ist die Liebe eine grundlegende Kraftquelle, die uns handeln, entscheiden, zweifeln, trauern, begleiten, freuen und sein lässt. Familien mit einem Kind mit lebensverkürzender Erkrankung sind in ihrer Teilhabe am Leben oftmals eingeschränkt. Sie fühlen sich isoliert. Liebe kann Offenheit und Toleranz fördern und somit unseren Familien Türen und Herzen – und damit die Teilhabe am Leben öffnen.

In dieser Ausgabe unserer Königskinderzeitung finden Sie wieder viele interessante Einblicke, Beiträge und Impulse aus der Arbeit der Königskinder. Wir lernen Frau Jansen und Frau Kutscheidt kennen, die das neue Langzeitwohnprojekt für Kinder in Münster vorstellen. Die Mutter eines verstorbenen Kindes berichtet in einem Interview mit ihrer Familienbegleiterin über Toleranz gegenüber individuellen Trauerprozessen und unser Pallidog Lotte erklärt Kindern den Unterschied zwischen Trauerprozessen von Erwachsenen und Kindern.

Ich wünsche allen viel Freude beim Lesen und bedanke mich für Ihr Interesse, Ihr Engagement und Ihre offenen Herzen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Markus Horsthemke

**Vorstand der Königskinder
im Juni 2025:**

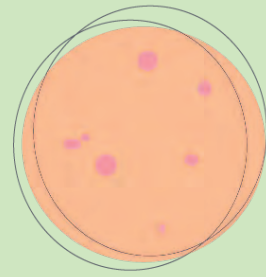
Hubertus Foyer, 1. Vorsitzender
Bettina Greulich
Stefanie Schäfer
Dr. Michael Ammenwerth
Markus Horsthemke

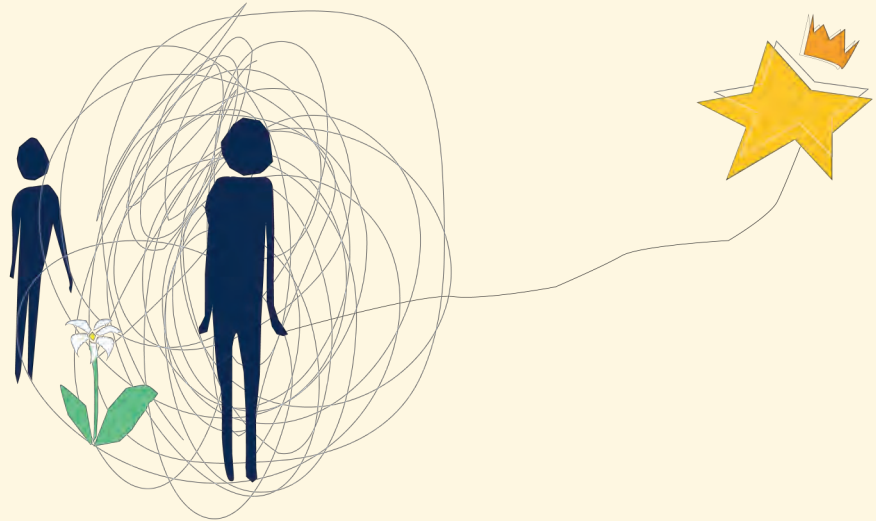


Königskinder - Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gGmbH
Sankt-Mauritz-Freiheit 24, 48145 Münster, www.kinderhospiz-koenigskinder.de
Telefon: 0251/397786-14
Zweigstelle: Ochtruper Str. 13, 48565 Steinfurt
Telefon: 02551/9337100, E-Mail: info@kinderhospiz-koenigskinder.de

Inhalt

2	Vorwort
3	Inhalt
4	Impuls
6	Aktueller Stand
7	Dies und Das
	<i>Nachgefragt und unterwegs</i>
8	1 Tag mit ... Leonie Kutscheidt und Jennifer Jansen von der Deutschen Fachpflege
	<i>Aus den Familien</i>
11	Interview: Was heißt schon richtig trauern? – ein Plädoyer für individuelle Trauerprozesse
14	<i>Ehrenamtliche stellen sich vor</i>
16	<i>Erinnerungsreiten</i>
	<i>Rezensionen</i>
20	Wir leben – wir sterben
21	Ich wohne bald im Zeitlosraum
22	Eine traurige, gar nicht so traurige Geschichte
	<i>Für Sie im Netz gefunden</i>
23	Podcast "Mein Herz lacht"
	<i>Kinderreiten</i>
24	Pallidog Lotte – das Teammitglied für Kinderfragen
	<i>Zu guter Letzt</i>
26	Herzlichen Dank
28	Unsere Angebote
30	Das Team
31	Impressum





Einsamkeit

– nur ein Phänomen der Erwachsenenospizarbeit?

Das Thema Einsamkeit war Schwerpunkt im Bundes-Hospiz-Anzeiger, Heft 04/2024. Gespannt blätterte ich die Zeitschrift durch, wie man dieses Thema in Bezug auf die Kinderhospizarbeit betrachtet hat. Mit Verwunderung stellte ich fest – gar nicht. Natürlich fallen einem zu den Stichworten Hospiz und Einsamkeit als erstes die älteren Menschen ein, die alleine zurückbleiben oder durch körperliche Einschränkungen ihre Wohnung nicht mehr verlassen können, aber in meinem beruflichen Alltag begegnet mir das Thema durchaus. Kurz entschlossen schrieb ich einen Leserbrief, der in der nächsten Ausgabe abgedruckt wurde:



Als pädagogische Leitung eines ambulanten Hospizdienstes für Kinder und Jugendliche möchte ich ergänzen, dass dies auch ein Thema in der Kinderhospizarbeit ist. Beispielsweise erzählen mir Eltern, dass es für sie mit dem Älterwerden des Kindes immer schwieriger wird, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Ist das Kind noch klein, der Hilfsmittelbedarf noch übersichtlich, ist es gut möglich, den Freundeskreis in den Zoo zu begleiten, an PEKIP-Gruppen teilzunehmen etc. Doch dies wird bei vielen Erkrankungen fortschreitend schwieriger und Familien sind immer öfter an das Haus gebunden. Vielleicht sind solche Aktionen für das Kind auch zunehmend zu anstrengend.

Und auch durch die Übernahme der Pflege, mit dem Fachkräftemangel auch immer mehr 24/7, sind Eltern verstärkt auf den häuslichen Bereich beschränkt. Familien fühlen sich isoliert und entsprechend einsam. Meist sind dadurch über die Jahre Kontakte verloren gegangen und dies wird nicht durch Besuche von Zu- und Angehörigen 1:1 aufgefangen.

Man könnte denken: Aber wieso teilen sich die Eltern nicht auf und jede*r geht seinen Hobbys nach und trifft sich mit Freunden, besucht Veranstaltungen etc. In der Realität gelingt dies leider nur eingeschränkt. Bei unseren internen Veranstaltungen, wie beispielsweise dem Väter- oder Müttertreffen, erleben wir es oft, dass Elternteile kurzfristig absagen müssen, da die häusliche Situation ein Kommen doch nicht zulässt und man die Partner*in nicht alleine mit der Belastung lassen möchte.

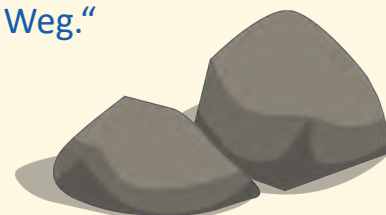
Vielleicht verlernt der ein oder andere über die Jahre auch die Kontaktaufnahme zu anderen Menschen, die Pflege von Beziehungen, hat keine Kraft mehr nach enttäuschenden Erlebnissen, da wird es viele Gründe geben. Und ja, objektiv gesehen sind diese Menschen nicht einsam, denn sie haben ihre Familie, aber der Familienalltag wird durch die Krankheit, die Pflege, die vielen Arzt- und Therapiebesuche, das viele Entscheidungentreffen, die vielen Widerspruchsschreiben bestimmt, sodass das Leben manchmal nur noch wenig Raum hat und gerade die Eltern als Paar eher als Organisatoren nebeneinander funktionieren müssen.

Wenn ich an das Thema Einsamkeit denke, habe ich direkt Menschen, die ich begleite, vor Augen, die von sich sagen würden: Ja, Einsamkeit, das kenne ich auch und es belastet mich (sehr). Und dann sind da noch die Kinder und Jugendlichen, die mit ihren schweren Erkrankungen vielleicht gar nicht mehr die Kita oder die Schule besuchen können, keinen Platz im Kurzzeitwohnen erhalten, kaum oder keinen Kontakt mit Gleichaltrigen leben können. Auch da wird Einsamkeit vermutlich eine Rolle spielen.

Es bleibt ein wichtiges Thema, die Lebenswirklichkeit der von uns begleiteten Familien stellvertretend nach außen zu tragen und so für mehr Sensibilität und Verständnis zu werben.

Wie heißt es so schön auf unserer Homepage:

„Hand in Hand räumen wir die kleinen und großen Steine aus dem Weg.“



Seien auch Sie Wegbereiter!

Aktueller Stand



Nachdem ich einen Moment überlegen musste, ob es überhaupt neue Dinge zu berichten gibt, fällt mir doch das ein oder andere ein. In der täglichen Auseinandersetzung finden Themen schnell Eingang in unsere Praxis, was ja grundsätzlich ein gutes Zeichen ist.

Wir freuen uns sehr über die neue Kooperation „Letzte Hilfe für Kids und Teens“ mit der Hospizbewegung und dem Johannis-Hospiz. Insgesamt 20 ehren- und hauptamtliche Personen aus allen drei Diensten haben sich fortgebildet, sodass wir zukünftig Schüler*innen ab der achten Klasse ein sehr kompaktes, aber umfangreiches Wissen an die Hand geben können, damit sie sich in der Begegnung mit sterbenden Menschen und dem Tod sowie der Trauer sicherer fühlen. Bis dahin werden in vier Arbeitsgruppen die einzelnen Themen „Sterben als Teil des Lebens“, „Vorsorgen und Entscheiden“, „Leiden lindern“ sowie „Abschied nehmen“ noch intensiver aufbereitet, sodass es dann nach den Sommerferien losgehen kann.

Und auch mit unserem engen Kooperationspartner, dem Bunten Kreis Münsterland e.V., gab es ein erstes Treffen, um unseren nächsten Fachtag vorzubereiten. Nachdem unser Fachtag im März 2023 so erfolgreich war, wird es im Juni 2026 eine Neuauflage zum Thema „Haltung“ geben.

Gerne probieren wir auch immer mal wieder neue Angebote aus: So hatten wir zu einem offenen Singen für alle Familien und ehrenamtlichen Kräften eingeladen, was auf kein großes Interesse stieß. Aber ein offenes Frühstück für genau dieselbe Zielgruppe wurde angenommen, sodass wir dies gerne wiederholen. Und unser Botschafter Ralf Bleek hat bereits einige Kinder und Jugendliche besucht, um ihnen mit seiner Handpan eine Auszeit zu schenken (s. Foto li.). Es ist bezaubernd zu beobachten, wie aktivierend die Handpan wirkt.

Und auch auf der politischen Ebene gibt es erfreuliche Neuigkeiten. Ein neues Gesetz verspricht weniger Bürokratie und vor allem eine zeitnahe Versorgung mit Hilfsmitteln. An § 33 Absatz 5b Satz 2 SGB V wird der Absatz 5c hinzugefügt. Dieser besagt, dass Hilfsmittel, die in Sozialpädiatrischen Zentren oder in Medizinischen Zentren für Erwachsene mit Behinderung verordnet werden, keiner weiteren Prüfung auf medizinische Notwendigkeit durch die Krankenkassen oder den Medizinischen Dienst bedürfen. Das bedeutet für alle Familien eine deutliche Entlastung im Kampf um die notwendige Versorgung ihrer erkrankten Kinder.

Leider bleiben etliche Stolpersteine bestehen oder entstehen. Ein Beispiel ist der schwierige Übergang von der Kinder- in die Erwachsenenmedizin, Transition genannt. So nimmt sich der Bundesverband Kinderhospiz e. V. dieses Themas in diesem Jahr besonders an, beispielsweise mit einem Fachtag. Während es früher längere Phasen des Überganges gab, ist in vielen Bereichen ein klarer Wechsel mit dem 18. Lebensjahr notwendig geworden, wobei es in einigen Bereichen keine adäquaten Strukturen gibt. Dies stellt die erkrankten jungen Menschen und ihre Familien vor große Herausforderungen. Oft bleibt uns in solchen Situationen nur, an der Seite der Familie zu bleiben und Möglichkeiten der Entlastung zu schaffen.

Wir sind dankbar, dass wir weiterhin auf so ein großes und großartiges Netz an unterstützenden Menschen zurückgreifen können, sei es durch ideelle Unterstützung, durch tatkräftige oder durch finanzielle. Gemeinsam können wir Gutes bewirken und darüber sind wir froh.

Für das Königskinderteam
im Juni 2025,

Katrin Beerwerth

Dies & Das

Wheelmap - die digitale Karte für behindertengerechte Orte

Seit 2010 ist es möglich, über das Portal [Wheelmap.org](https://wheelmap.org) der Sozialhelden*heldinnen behindertengerechte Orte zu finden, eintragen zu lassen und zu bewerten, was sehr einfach funktioniert. Es werden 1,5 Mio. zugängliche Orte angezeigt, wie z. B. Cafés, Schwimmbäder, Bibliotheken uvm. Die Wheelmap wird von den aktiven Nutzern, der Community, laufend aktualisiert und die Orte auf Rollstuhlbarkeit überprüft. Sie ist als kostenlose App und in 33 Sprachen verfügbar. <https://wheelmap.org/>



Trauerinsel auf dem Friedhof Greven

Die Trauerinsel auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße in Greven wurde im Oktober 2024 eröffnet und bietet Kindern einen geschützten Raum, um sich mit den Themen Tod und Trauer auseinanderzusetzen.

An verschiedenen Stationen können sie spielerisch ihre Gefühle ausdrücken und Trost finden. Das Projekt ist eine Kooperation des Friedhofs und der Pfarrgemeinde St. Martinus. Fachkräfte und geschulte Ehrenamtliche stehen bereit, um Unterstützung zu bieten und den Trauerprozess zu begleiten. Bei Bedarf können sich Kinder, Familien und Einrichtungen melden, um eine individuelle Begleitung oder Unterstützung bei der Planung von Projekten zu erhalten.



Kontakt: trauerinsel-greven@bistum-muenster.de
Ein ausführlicher Bericht findet sich auch auf der Homepage der Kirchenzeitung Kirche und Leben.



Theater für alle

Theater erleben ohne Barrieren –
in Münster gibt es tolle inklusive
Theaterangebote für Familien!

Das Theater Münster

bietet mit seinen "Theater Entspannt"-
Vorstellungen ein besonderes Erlebnis für Kinder,
die ihre Begeisterung gerne durch Bewegung oder
lautieren zeigen. Auch eine kurze Verschnaufpause
ist möglich, da der Saal während der Vorstellung
jederzeit verlassen und betreten werden kann.

Am 03.07. ist beispielsweise das Stück
"Der erste Schritt" für Kinder ab sechs
Jahren zu sehen, welches durch
Gebärden, um barrierefreie
Kommunikation zu ermöglichen,
begleitet wird.



Im Eintopftheater Münster

stehen Schauspieler*innen mit und ohne
Behinderung gemeinsam auf der Bühne und
bringen spannende Geschichten
zum Leben. Hier gibt es regel-
mäßig ausgewiesene barrierefreie
Angebote.



Das Theater Don Kidschote

begeistert
mit fantasievollen Inszenierungen,
die alle Kinder mitnehmen auf ein
besonderes Abenteuer. Es gibt oft
Spielorte draußen.





Katrin Beerwerth, päd. Leitung der Königskinder, freut sich sehr über die baldige Eröffnung des Kinderhauses der Deutschen Fachpflege im York-Quartier in Gremmendorf.

Das Kinderhaus ist eine stationäre Kinderintensivpflegeeinrichtung mit neun Langzeitpflegeplätzen für intensivpflichtige Kinder von Geburt an bis zum 18. Lebensjahr. Kurzzeitpflegeplätze, die nach dem SGB V finanziert werden, werden nach Absprache angeboten.

Guten Morgen, ich freue mich auf unser Interview. Stellt euch gerne zuerst einmal vor.

Ich bin Leonie Kutscheidt, verantwortliche Bereichsleitung in der Deutschen Fachpflege, und gemeinsam mit Jennifer Jansen für das Kinderhaus Tjelle in Münster zuständig. Die Eröffnung ist für den 01.06.2025 geplant.

Ich bin Jennifer Jansen und absolviere zurzeit ein Trainee für die Bereichsleiterposition der Kinderhäuser. Vorher war ich fünf Jahre als Pflegedienstleitung in dem Kinderhaus Lancelot in Ibbenbüren tätig. Perspektivisch werde ich für das Kinderhaus Tjelle hier in Münster zuständig sein.

Die Deutsche Fachpflege ist unter anderem auf die pädiatrische Intensivpflege spezialisiert und hat zu dem Kinderhaus Tjelle noch vier weitere Kinderhäuser. Dazu zählen das Kinderhaus Lancelot in Ibbenbüren, das Kinderhaus Joshua in Bielefeld, das Kinderhaus

Lummerland in Viersen sowie das Kinderhaus Bruno in Merseburg. Weitere Einrichtungen kommen stetig dazu.

Passend zu unserer Rubrik „1 Tag mit ...“, was gehört zu euren typischen Aufgaben?

Wir sind Ansprechpartnerinnen für die Pflegedienstleitungen vor Ort. In Münster steht die Pflegedienstleitung schon in den Startlöchern. Wir selbst stellen sicher, dass die Arbeit in dem Kinderhaus professionell stattfindet mit Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen Aspekte. Beispielsweise kümmern wir uns um die Akquise und Einstellung von neuen Beschäftigten und führen Gespräche mit dem Kostenträger, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Die Pflegedienstleitung ist für den Pflegeprozess vor Ort zuständig, begleitet und unterstützt die Pflegefachkräfte und ist Ansprechpartnerin für Familien, Ärzte, Kliniken und Kooperationspartner.

Spannend wäre es auch, einen Einblick in den Tagesablauf des Kinderhauses zu bekommen. Wie wird ein typischer Tag im Kinderhaus Tjelle aussehen?

Zunächst ist es uns allgemein wichtig, die Einzigartigkeit der Kinder und Jugendlichen und ihre Interessen zu berücksichtigen. Der Ablauf des Tages wird individuell an das jeweilige Kind mit dessen Wünschen und Vorlieben angepasst. Das beginnt schon am frühen Morgen, wenn geschaut wird, wann ein Kind tatsächlich aufstehen möchte.

Den Tag über sind zu den Pflegefachkräften auch besonders die Pädagog*innen gefragt, die z. B. einen Morgenkreis anbieten und überlegen, was für weitere Aktionen unternommen werden können, natürlich immer mit Rücksicht auf die Erkrankung des Kindes.

Bei schönem Wetter bietet es sich an, spazieren zu gehen oder auch einen Ausflug zu machen. Wir planen gerade, mit den Kindern schwimmen zu gehen, das wäre ein besonderer Ausflug! Über den Tag verteilt finden Therapien wie Logo-, Physio- und Ergotherapie im Haus statt. Zusätzlich bieten wir Frühförderung an, wenn der Bedarf besteht. Für die Familien der Kinder gibt es keine festen Besuchszeiten, wir achten jedoch auf die Ruhezeiten in der Mittagszeit.

Der Nachmittagsbereich gestaltet sich ähnlich, vielleicht gehen wir mal in die Stadt oder ein Eis essen. Wir bieten über Kooperationspartner tiergestützte Therapien an, dies kommt bei den kleinen und größeren Kindern immer gut an! Um die tiergestützte Therapie regelmäßig anbieten zu können, befindet sich mein (Leonie Kutscheidt) Hund Rocky aktuell in der Ausbildung zum Therapiehund.

Einige Kinder besuchen bestimmt auch die Kita oder die Schule, oder?

Das kommt natürlich auch vor, dann mit einer 1:1-Begleitung, welche wir durch die Deutsche Fachpflege abdecken können. Dies geschieht ganz individuell, von täglichen bis hin zu 1 x wöchentlichen Schulbesuchen. Eine Hausbeschulung ist bei Bedarf auch möglich.

Ihr bietet vielen Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen ein Zuhause. Welche Berufsgruppen beschäftigt ihr vor Ort?

Wir beschäftigen ausschließlich examinierte Pflegefachkräfte. Alle Mitarbeitenden werden bei Einstellung in das Unternehmen über unsere eigene PflegeLeicht-Akademie weitergebildet. Der 120 Stunden umfassende „Basiskurs Pflegefachkraft für außerklinische Intensivpflege/Beatmung“ sowie die

Pädiatrietage sind Voraussetzung für die Versorgung der Kinder. So stellen wir sicher, dass alle Pflegefachkräfte versiert in der Versorgung von schwerkranken Kindern sind. Unser Fachteam der medizinischen Behandlungspflege ist jederzeit im Hintergrund erreichbar und kommt sogar zu Visiten in das Kinderhaus. Wie erwähnt beschäftigen wir außerdem pädagogisches Personal, sodass wir multiprofessionell aufgestellt sind.

Wie hoch ist denn der Personalschlüssel bei euch?

Der Personalschlüssel liegt bei 1:2,5 im Durchschnitt.

Arbeitet ihr auch mit einer speziellen ärztlichen Fachkraft zusammen, die in das Kinderhaus kommt?

Hier sind wir gerade auf der Suche. Unser Ziel ist es, jemanden zu finden, mit dem wir einen Kooperationsvertrag eingehen können. Im besten Fall findet alle zwei Wochen eine Regelvisite vor Ort statt. Wenn die Kinder eine feste Arztpraxis besuchen, können die Eltern gerne auch weiter dorthin fahren. Wenn Sie sich als Leser*in angesprochen fühlen oder einen passenden Kontakt kennen, melden Sie sich gerne bei uns!

Wie sind die Abläufe, wenn sich eine Familie für euer Angebot interessiert?

Für Anfragen ist zunächst die Pflegedienstleitung im Haus ansprechbar. Die Leitung macht im Kinderhaus einen Termin aus, sodass sich die Familie alles in Ruhe ansehen kann, gerne natürlich in Begleitung des Kindes oder des Jugendlichen. Wir besuchen die Kinder vor einer Aufnahme z. B. in ihrem Zuhause oder in der Klinik. So können wir einen guten Einblick gewinnen, um die Pflege professionell und vor allem mit Hingabe umsetzen zu können. Die Eltern sind jederzeit herzlich Willkommen und können in der Eingewöhnungsphase oder bei Bedarf bei ihrem Kind übernachten.

Als Intensivpflegeeinrichtung benötigen wir zudem eine Verordnung über außerklinische Intensivpflege seitens einer ärztlichen Kinderarztfachkraft. Das heißt nicht, dass alle Kinder beatmet oder tracheotomiert sein müssen, sondern, dass eine 24h-Krankenbeobachtung bei dem Kind notwendig ist. Diese Verordnung reichen wir bei der Krankenkasse ein. Die Kosten für die Einrichtung trägt die Krankenkasse des jeweiligen Kindes, daher ist die Verordnung von großer Bedeutung.

Könnt ihr noch erzählen, wie die privaten Bereiche der Kinder gestaltet sind?

Die Kinder und Jugendlichen haben alle ein Einzelzimmer mit einer Grundausstattung, welches nach Belieben eingerichtet werden kann, und ein angrenzendes Bad.

Zusätzlich haben wir ein großes Pflegebad, einen Snoezelraum, einen Aufenthaltsraum und natürlich unsere Loggia. Zu unserem Glück gibt es dort auch viel Grün drumherum – so können wir direkt schöne Spaziergänge machen.

Wie sieht es denn mit der Belegung der Plätze aus?

Da wir bislang keine Werbung gemacht haben, sind momentan noch keine Plätze fest vergeben.

Ich denke aber, dass die Plätze schnell vergeben sein werden, da wir vor Ort bereits gut vernetzt sind.

Vielen Dank für die vielen Infos.

Wir wünschen euch einen guten Start in Münster und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Wir bedanken uns herzlich für die Möglichkeit des Interviews. Auf die Zusammenarbeit mit den Königskindern freuen wir uns sehr.

Wenn Sie, liebe Leser*innen, Interesse an unserem Kinderhaus Tjelle haben, als Familie, Angehörige, Kooperationspartner, Kinderarzt oder auch als Pflegefachkraft, freuen wir uns auf eine Kontaktaufnahme ...

Kontakt

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei:

Jennifer Jansen
Trainee Bereichsleitung
Bonitas Holding GmbH
Tel.: 0151 55064704
E-Mail: j.jansen@deutschefachpflege.de

oder

Leonie Kutscheidt
Bereichsleitung
Bonitas Holding GmbH
Tel.: 0176 15254191
E-Mail: l.kutscheidt@bonitas-pflegegruppe.de



Das York-Quartier

... in Münster-Gremmendorf ist ein rund 50 Hektar großes Areal und beherbergt die ehemalige York-Kaserne. Einige historische Gebäude wurden erhalten.

Das Areal mit einem großen alten Baumbestand wird in ein lebendiges Stadtviertel umgewandelt. Weitere Grünflächen werden angelegt.

Insgesamt entstehen etwa 1.800 Wohneinheiten für bis zu 6.000 Menschen sowie eine neue Grundschule, sechs Kindertagesstätten und viele Angebote im Bereich Nahversorgung, Bildung und Gastronomie.

Was heißt schon "richtig trauern"?

Ein Plädoyer für individuelle Trauerprozesse

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung hat unsere Familienbegleiterin Emmi in der Rubrik „Ehrenamtliche stellen sich vor“ über sich erzählt:

„Als Familienbegleiterin kümmere ich mich um Luce, einen 15-jährigen Jungen. Wir spielen zusammen, ich reiche ihm sein Essen und bei gutem Wetter machen wir einen Spaziergang mit dem Rolli. Luce genießt es, zwischendurch mit dem Igelball massiert zu werden oder sich im Bällebad zu entspannen. Judith, seine Mutter, und ich verstanden uns auf Anhieb. Wir reden offen und viel über die Sorgen, Probleme und schönen Dinge des Alltags.“



Vor einem halben Jahr ist Luce unerwartet verstorben und ich, Stella Borgmeier, durfte als begleitende Koordinationsfachkraft mit Judith und Emmi ein Interview über das Sterben und vor allem das Erleben der Trauer führen ...

Liebe Judith, liebe Emmi, es berührt mich, dass ihr beide heute offen über eure Erfahrungen berichten möchtet. Ich hatte das Gefühl, dass es euch auch guttut, weil dieses „andere Menschen teilhaben zu lassen“ ein Teil eures Trauerprozesses ist.

Judith: Über deine Anfrage musste ich nicht lange nachdenken. Ich freue mich darüber, zumal Luce ja auch mit einer Erinnerungsseite in dieser Ausgabe seinen Platz hat.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich von Lucas Versterben erfahren habe. Auch für mich war es sehr unerwartet. Mögt ihr eure Wahrnehmung teilen?

Judith: Also, ich sag mal so, ich habe mich schon seit der Diagnose von Luce mit seinem Versterben auseinandergesetzt. Die Beerdigung war zum Beispiel schon lange mit einer Bestatterin besprochen. Ich habe Luce morgens verstorben in seinem Bett gefunden. Im Nachhinein betrachtet, stand ich da einfach nur unter Schock und habe funktioniert – den Arzt angerufen, meinen Eltern und Lucas Vater und auch Emmi geschrieben. So richtig verstanden habe ich es dann erst, als Luce, auch zum Abschiednehmen für seine Freunde, aufgebahrt wurde. Der Anblick hat mir wirklich den Boden unter den Füßen weggezogen. Nicht mal, weil Luce sich äußerlich verändert hat, sondern ihn im Sarg liegen zu sehen. Er lag auch seitlich, ganz wie Luce halt immer lag.

Emmi: Für mich war das Schlimmste dieses Plötzliche. Ich war mit Freundinnen frühstücken und du, Judith, hast mir geschrieben, dass Luce für immer eingeschlafen ist. Ich konnte es gar nicht glauben. Den Tag zuvor haben wir noch geschrieben. Ich habe es nicht verstanden. Meine Freundin hat mir dann gesagt, dass die Worte wahrscheinlich heißen, dass Luce verstorben ist. Ich bin dann total kopflos zu dir gefahren. Da war Luce schon abgeholt und wir beide haben zusammengesessen. Das tat uns echt gut!

Ich kann mich in eure Trauer hineinfühlen. Hat sich die Trauer über die Monate hin verändert?

Judith: Ja, ich bin deutlich ruhiger geworden, stehe nicht mehr so unter Stress. Ich habe für mich alles erledigt, was ich erledigen wollte. Ich habe eh immer einen hohen Tatendrang, und auch wenn das Tempo hoch war, musste ich diese Dinge erst erledigen. Als ich alles erledigt hatte, ist so richtig Ballast von meinen Schultern gefallen, und wenn ich jetzt abends zur Ruhe komme, kommen da schon einige Tränen.

Das klingt für mich so, als musstest du erst unmittelbar Aufgaben bewältigen, um zur Ruhe kommen zu können?

Judith: Ja genau, absolut. Das Gefühl kam aber auch erst mit dem Versterben von Luce. Ich bin am nächsten Tag morgens aufgestanden, in Lucas Kinderzimmer gegangen, und mich hat es einfach nur erdrückt. Ich wusste, er ist nicht mehr da, und hatte dann das Gefühl, schauen zu müssen, was mir guttut. Und dann habe ich direkt losgelegt. Lucas Zimmer ausgeräumt, die Kleidung aus dem Schrank, neu tapeziert ... Jetzt, wo das alles erledigt ist und es ruhiger wird, merke ich, dass ich zur Ruhe komme – was natürlich schwer ist und auch gut. Ich kann es gut annehmen und ausleben.



Emmi, möchtest du noch näher auf deinen Trauerprozess eingehen?

Emmi: Ich habe immer gedacht, dass ich Luce auf jeden Fall tot sehen muss, um es begreifen zu können. Durch unseren engen Austausch konnte ich Lucas Tod langsam annehmen. Und ich war bei der Sargbemalung von Luce, das hat mir auch sehr geholfen, und so habe ich mich gar nicht mehr von seinem Leichnam verabschieden müssen. Und du, Judith, hast die Bemalung ganz liebevoll gestaltet, es war echt eine entspannte Atmosphäre. Es hat mich dann auch auf der Beerdigung nicht mehr so umgehauen, vor dem verschlossenen Sarg zu stehen – es war für mich schon gut aufgearbeitet.

Judith: Ja, die Sargbemalung war mir wirklich wichtig. Viele hatten davor Respekt, aber es war ein total schöner Tag. Ich hatte alles vorbereitet und den ganzen Tag über konnten die, die wollten, kommen und malen. Die Atmosphäre war sehr schön. Ich hatte noch Getränke und Kekse aufgestellt und wir haben Musik gehört. Das Einzige, was mir gerade wirklich schwerfällt, sind die Reaktionen im Umfeld: „Du musst, du musst, du musst ...“ Und ich spüre in mir: Ich muss eigentlich gar nichts, außer das zu machen, wonach ich mich fühle. Ich weiß, dass mein Verhalten teilweise besonders wirkt. Ich bin ja auch zur Beerdigung alleine mit dem Fahrrad gefahren und war danach noch bei der Kosmetik, um mir etwas Gutes zu tun, aber genau so war es für mich gut, authentisch und selbstbestimmt.

Du meinst, die Erwartungen, die an dich gestellt werden, wie du zu trauern hast?

Judith: Ja, genau. Für mich gibt es gerade kein Richtig oder Falsch. Zumal Trauern sowieso besonders und individuell ist und wir vieles auch erst wissen, wenn wir selbst in der Situation sind. Es wird mir dann zum Beispiel gesagt, ich müsse jeden Tag zum Grab fahren. Luce umgibt mich überall – auch beim Einkaufen oder wenn ich mit Freunden unterwegs bin. Ich weiß, dass es oft nur lieb gemeinte Ratschläge sind, aber ich empfinde es nicht so.

Löst es dann manchmal in dir auch eine Unsicherheit aus, ob du „richtig“ trauerst?

Judith: Mittlerweile nicht mehr, ich grenze mich da gut ab. Ich glaube auch, dass es eher Unsicherheiten bei den anderen sind – die kommen dann selbst nicht so gut mit dem Tod klar.

Mir würde es guttun, wenn Menschen mir wie vor dem Tod begegnen – gerne offen und ehrlich und nicht wertend, eher interessiert nachfragend.

Und um nochmal auf deinen Blick in die Zukunft einzugehen: Du hast das Zimmer von Luce mittlerweile fertig renoviert?

Judith: Ja, ich habe das Kinderzimmer auch aus einem guten Grund renoviert. Durch die jahrelange Pflege von Luce und das Wissen um seine Erkrankung habe ich ein Know-how, welches ich nutzen möchte. Es fühlt sich an, als wäre es meine Lebensaufgabe, und so mache ich eine Ausbildung zur Alltagshelferin für die Kita und lasse mich zu einer Pflegemutter ausbilden. Nach Außen macht es vielleicht den Anschein, dass ich Luce ersetzen möchte, aber Luce ist mein Kind und kann gar nicht ersetzt werden – Luce ist Luce!

Emmi: Es wäre schade, wenn du diesen Erfahrungsschatz nicht nutzen würdest. Ich muss sagen, dass ich dich jetzt in deiner Trauer genauso erlebe wie vor Luces Versterben. Du machst dein Ding und hattest, wie du auch schon sagtest, immer ein Tempo und eine Kraft, die Dinge zukunftsorientiert anzupacken.

Ja, ich kann dem aus meiner Sicht nur zustimmen und bin dankbar, mit euren Worten zeigen zu können, dass Trauer ganz individuell ist. Emmi, magst du vielleicht zum Abschluss noch sagen, wie du deine Erinnerung an Luce lebst?

Emmi: Ja, gerne! Da kann ich dir am besten mein Erinnerungsstück von Luce zeigen ... Ich habe mit Luce angefangen, Massagen zu machen, und immer wenn ich kam, hat Luce mir diesen Ball gegeben als Zeichen, dass ich ihn massieren sollte. Zu Weihnachten hat Judith mir dann den Massageball geschenkt, etwas, das mit Geld nicht zu bezahlen ist!

**Das glaube ich dir sofort.
Vielen Dank euch Beiden für das wertvolle Gespräch.**



Ehrenamtliche stellen sich vor

Wer steckt eigentlich hinter den Königskindern?

In dieser Rubrik stehen die Menschen im Vordergrund, welche die Kinderhospizarbeit maßgeblich gestalten. Zwei ehrenamtlich Aktive geben uns einen Einblick ...

Anja Blasum



Brigitte Mühlenkord



Bitte stellt euch doch zunächst kurz vor. Uns interessiert auch, seit wann seid ihr bei uns aktiv?

Anja: Ich heiße Anja und bin 51 Jahre alt. Als Förder-schullehrerin an der Papst-Johannes-Schule in Münster unterrichte ich gerade Kinder im 2. Schuljahr. Den Befähigungskurs habe ich im Sommer 2023 gestartet. Ich war begeistert, gleich nach dem ersten Wochenende. Unglaublich, dass wir 16 Teilnehmer*innen uns in so kurzer Zeit so intensiv kennengelernt haben. So vielfältig die Themen, mit denen wir uns beschäftigt und persönlich auseinandergesetzt haben.

Kurz nach dem Kurs rief mich die Koordinationsfachkraft Yvonne dann an und hat mir Nandor „vorgestellt“. Das war aufregend und spannend. Schnell haben wir uns kennengelernt und seine Mutter Zsuzsanna hat mir viel über ihn erzählt. Danach war ich mir sicher, dass ich Nandor begleite.

Brigitte: Ich bin Brigitte Mühlenkord, 67 Jahre alt und Münsteranerin seit Juni 2023 – meinem Eintritt in den Ruhestand – wieder in "Vollzeit". Die letzten 26 Jahre meiner Berufstätigkeit als Diätassistentin und Ernährungsberaterin habe ich in einer großen Klinik in Ostwestfalenlippe verbracht – 20 Jahre an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und sechs Jahre in der Onkologie und Palliativmedizin.

Im Jahr 2023 habe ich den Befähigungskurs absolviert und bin seit Mitte Januar 2024 „in der Praxis“.

Wisst ihr noch, was euch veranlasst hat, euch in der Kinderhospizarbeit zu engagieren?

Anja: Ja, das weiß ich sehr genau ... allerdings bin ich erst über einen kleinen „Umweg“ zur Kinderhospizarbeit gekommen. Eine Freundin arbeitete ehrenamtlich im Lebenshaus in Handorf und hat mir viel davon erzählt. Das hat mich bewegt und beeindruckt. Dann habe ich erst einen Kurs zur Begleitung von Erwachsenen gemacht, aber gespürt, dass dies nicht das ist, was zu mir passt. Ich wollte gerne Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen etwas von meiner Freizeit schenken und diese mit ihnen verbringen.

Brigitte: Während meiner beruflichen Tätigkeit in der Kinder- und Jugendmedizin hatte ich viel Kontakt mit beeinträchtigten Kindern und ihren Familien. Da habe ich viel von den vielfältigen Belastungen dieser engagierten Familien gespürt, konnte aber aus Zeitmangel in meinem beruflichen Kontext nicht weiter tätig werden. Eine Außendienstmitarbeiterin einer Firma aus dem Ernährungsbereich erzählte mir vor Jahren von den Königskindern – das hat mich nachhaltig beeindruckt. Nach meiner Berentung und Rückkehr nach Münster stand dann bald fest, dass ich bei den Königskindern ein sinnvolles Ehrenamt finden würde. Ich hatte das große Glück, im Befähigungskurs 2023 einen der letzten beiden Plätze zu bekommen.

Welche Tätigkeit(en) übt ihr bei den Königskindern aus?

Anja: Ich besuche Nandor einmal in der Woche. Wenn ich komme, unterhalten Zsuzsanna, seine Mutter, und ich uns ein bisschen und tauschen uns aus. Ich gebe Nandor sein Essen über die Sonde. Ich bin mit ihm in seiner Matratzenecke und wir spielen dort mit seinen Bällen, hören Toniebox oder ich lese ihm etwas vor. Bei trockenem Wetter sind wir zusammen draußen und ich schiebe ihn in seinem Rolli durch die Landschaft. Es ist schön, dass wir so schnell in der Natur sein können. Bevor ich nach Hause aufbreche, ziehe ich ihn um, so dass er fertig ist fürs Schlafen nach seinem Abendessen.

Brigitte: Im Rahmen der Familienbegleitung kümmere ich mich um einen kleinen 5-jährigen, in jeglicher Hinsicht ganz besonderen Jungen, Max, und seine Familie – Mutter, Vater und kleine Schwester.

Was macht euch daran besonders viel Spaß?

Anja: Nandor hat keine Erwartungen an mich oder Ansprüche. Ich kann einfach „sein“, bei ihm und mit ihm zusammen. Zsuzsanna ist so offen und wertschätzend. Ich freue mich so für sie und mit ihr, wenn sie die Zeit, die ich schenke und gerne mit Nandor zusammen verbringe, für sich nutzen kann.

Brigitte: Es ist immer wieder wohltuend und bereichernd, die gesamte Familie zu erleben, die Freuden und Sorgen der Eltern zu hören, ihre absolute Offenheit zu erfahren, von den Eltern den Umgang mit Max zu lernen. Ich freue mich sehr, dass die Eltern mir ihr Kind anvertrauen. Es macht mir Spaß, mit Max spazieren zu gehen oder mit der Familie Ausflüge zum Spielplatz oder in den Zoo zu unternehmen. Aber auch ganz simpel neben Max zu sitzen, mit ihm zu spielen, ihm Geschichten zu erzählen, seine Entwicklungsfortschritte zu sehen und wie er sich selbst über seine Fortschritte freut. Neben dem Spaß gibt es natürlich auch ernste Momente, wenn Max krank ist, aber auch die werden geteilt, ganz nach dem Motto „in guten wie in schlechten Zeiten“.

Wenn ihr von eurem Ehrenamt berichtet, was erzählt ihr besonders gerne?

Anja: Ich erzähle von dem, was ihr schon in den vorangegangenen Antworten lesen konntet. Ich schenke Zeit und sie ist eine gute Zeit für uns Drei, für Nandor, Zsuzsanna und mich.

Brigitte: Ich erzähle gerne von dem Glück, eine

solch engagierte und liebevolle Familie zu kennen und unterstützen zu dürfen. Es gibt neben vielen schönen Momenten auch belastende Situationen, Krankheit und Organisation des Alltags betreffend – hier freue ich mich, dass auch solche Situationen kommuniziert werden, und wenn es nur darum geht, einfach zuzuhören. Ich erwähne auch gerne das Team im „Hintergrund“, das mir für das Ehrenamt den Rücken stärkt: meine Koordinationsfachkraft und ihre Kolleginnen, die Veranstaltungen für Ehrenamtliche der Köki-Organisation wie Supervisionen, Neujahrsempfang, Fortbildungen. Und meine Kolleginnen aus dem Befähigungskurs, mit denen ich mich gerne austausche. Das ist bestimmt nicht in jedem Ehrenamt so.

Was denkt ihr, müssen Menschen als Voraussetzungen für solch ein Ehrenamt mitbringen?

Anja: Ich kann nicht sagen, welche Voraussetzungen jemand dafür mitbringen sollte. Wer sich für ein Ehrenamt bei den Königskindern entscheidet, macht den Vorbereitungskurs und danach weißt du persönlich, warum du es machst und wofür du es tust.

Brigitte: Grundsätzlich die Freude am Umgang mit Menschen, Empathie und einen gesunden Menschenverstand.

Wieviel Zeit wendet ihr pro Woche für euer Ehrenamt auf?

Anja: Ich bin etwa 2,5 Stunden bei Nandor. So passt es gerade in meinen und seinen Tagesablauf.

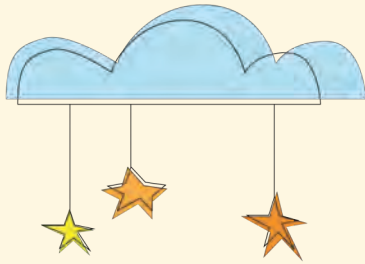
Brigitte: Ich bin ca. vier bis fünf Stunden pro Woche in der Familie tätig.

Habt ihr ein Motto, welches euch durch euer Leben begleitet oder mit dem ihr speziell euer Ehrenamt ausübt?

Anja: Diese Frage finde ich am schwierigsten. Ich hatte zwei Sätze, die mich lange begleitet haben (so Postkartensprüche) aber die passen jetzt gar nicht mehr. Leben ist mehr als diese Sprüche; Erfahrungen und Erlebnisse haben mich verändert. Ich finde es für mich wichtig, mich auszutauschen, offen zu sein für Neues, für Veränderung und mich dadurch weiterzuentwickeln und zu wachsen.

Brigitte: Die Auswahl ist schwierig, ich habe mich zwischen vielen für diesen entschieden: „Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel anders setzen.“

Erinnerungsseiten



Dem Himmel so nah ...



Julian

* 08.09.2020

† 10.04.2025



Viereinhalb Jahre durften wir Dich auf Deinem Lebensweg begleiten.
Du hast mit uns gelacht, unser Leben bunter gemacht
und uns gezeigt, wie es geht, innezuhalten ...
Nun geht Du voran.

Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit
und werden Dich für immer in unserer Mitte spüren.

Mama und Papa mit Malena und Luisa

Du bist nie einen Schritt gegangen und doch so weit gekommen.
Du hast nie ein Wort gesprochen, doch so viel gesagt.



Tom

* 23.07.2015

† 03.01.2025



Wir sind so dankbar für die Zeit,
die wir zusammen verbracht haben.
Du hinterlässt wunderschöne Erinnerungen
und wirst immer deinen Platz in unserer Mitte haben.
Wir werden dich für immer lieben und vermissen!

Mama, Papa & Svea



Luce

* 18.07.2009

† 13.12.2024



Lieber Luce,

ich sehe dein Lachen
immer noch vor mir.
Höre deine Schritte durch
den Flur und durch die Tür,
so verdammt nah, als wärest du da.

Deine Bilder hängen an der Wand, als ob nie etwas passiert wäre.

Deinen letzten Kuss auf die Stirn, werde ich niemals vergessen.

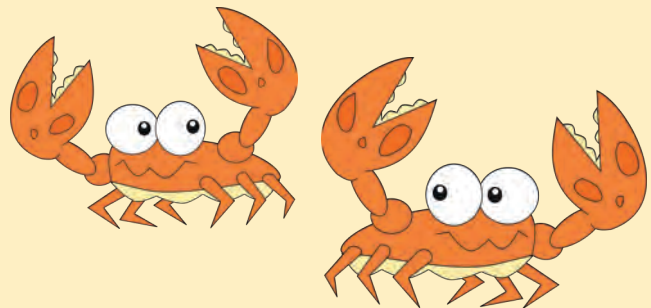
Du wirst immer in meinem Herzen bleiben, und ich werde dich in
meinem Leben weiter tragen, egal wo die Reise für mich hinführt.

Ich bin so stolz auf dich. Du konntest ein so wunderbares Leben
führen mit der ganzen Familie.

Es tut so unendlich weh, dass du nicht mehr bei mir bist.

Ich liebe dich mein kleiner Zwerg,
irgendwann sehen wir uns wieder!

In Liebe
Deine Mama



Rezensionen



Wir leben – wir sterben

Band 3 aus der Carlsen-Reihe „Wie es ist, ein Mensch zu sein“

Autorinnen: Ina Schmidt, Ayse Bosse, Johanna Klug, Sarah-Sophie Prix, illustriert von Anke Evers

von Stephanie Müller

„Das, was wir sterben nennen, hat also viel mit dem zu tun, was wir leben nennen ...“

... heißt es in der Ansprache vorne im Buch, die sich wie in einem Brief direkt an die lesenden Kinder richtet und einen hohen Aufforderungscharakter zur Identifikation bietet. Diese Buchreihe besticht/bezaubert durch liebevolle Bilder und eine zugewandte Sprache.

So wie in dem Zitat schon benannt, geht es beständig um diese beiden Seiten, die Leben nun mal so mit sich bringt: Anfang und Ende; und das „Dazwischen“. Gerade die Gefühle zu unserem Lebensende werden auf eine so kindgerechte Weise thematisiert, dass ich sofort Lust bekommen habe, dazu mit Kindern in jeglichem Alter zu philosophieren.

Insgesamt haben sich in diesen vier Bänden namhafte Expertinnen auf den Weg gemacht, existentielle Fragen des Lebens unter die Lupe zu nehmen. Die vier Autorinnen sind im Bereich kreativer Trauerbegleitung unterwegs und als Expertinnen für kognitive, emotionale und philosophische Entwicklung von Kindern. Philosophie – das bleibt keine wissenschaftliche Theorie, sondern lädt vielmehr Erwachsene und Kinder ein, miteinander über die wesentlichen Themen des Lebens ins Gespräch zu kommen. Das Buch bietet hervorragende Anknüpfungspunkte durch seine gelungenen Bilder und Texte. Dazu gibt es auf der Homepage der Buchreihe wunderbar ausgearbeitete zusätzliche Materialien, Kopiervorlagen und Audios!

In Band 3 lassen uns die Kinder Ella, Carlo, Yahnina und Amir der Klasse 3b und ihre Lehrerin teilhaben an ihren Gedanken, Geschichten, Gedichten und Liedern zum Thema Sterben. Die grundlegende Geschichte beschreibt, wie die Schulklasse den Tod des Schulhuhns Hilde verarbeitet. Diese wird von vielen Anekdoten ergänzt, welche alle Beteiligten bereits zum Thema erlebt haben. So bietet das Buch einen abwechslungsreichen Erfahrungsschatz an. Schulhuhn Mascha verweist mit ihren Fußspuren immer wieder auf besonders sehens-, hörens- oder bedenkenswerte Informationen. Oder auch auf Einladungen zum Malen und Schreiben.

Die Grundschule kann ein Hinweis auf die Altersempfehlung sein. Von der Art der Gestaltung spricht das Buch aber sicherlich auch etwas ältere Kinder (5. od. 6. Klasse) an, die Lust haben, sich mit Fragen und Themen des Lebens vertiefend auseinanderzusetzen. Oder wie es in den Zusatzmaterialien formuliert wird: „Nicht das Erklären oder Erläutern eindeutiger Zusammenhänge oder fachspezifischer Kontexte steht im Fokus, sondern der neugierige Umgang mit einer fraglichen Welt, die wir gemeinsam besser zu verstehen suchen.“



Ich wohne bald im Zeitlosraum

Mutgeschichten vom Sterben und vom Leben

Autorin: Sabine Rachl

von Stephanie Müller

„Also ich glaube ja, dass Energie nicht so einfach verschwinden kann ...“ Mit diesen Worten startet die – ziemlich philosophische – Überlegung eines 14 Jahre alten Jungen im Hinblick auf seinen eigenen Tod.

Die Mutgeschichten der Autorin Sabine Rachl haben mich durch die verwendeten Zitate verstorbener Kinder und Jugendlicher beeindruckt. Diese Zitate drücken so viel Fantasie, Weisheit und Sinn aus, dass sie allein genug Anregung zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Sterben und Tod“ bieten.

Sabine Rachl ist ausgebildete Sterbe- und Trauerbegleiterin, Fachpädagogin für Psychotraumatologie und Lehrbeauftragte für Musiktherapie im palliativen Kontext. Zudem hat sie lange Jahre als Lehrerin gearbeitet. Sowohl in der Schule als auch in ihrer Arbeit im Kinderhospiz hat sie Familien begleitet, in denen aus unterschiedlichen Gründen Kinder verstorben sind. Die Autorin lässt die verschiedenen Familienmitglieder der oben genannten verstorbenen Kinder zu Wort kommen, erzählt aus ihrer eigenen Perspektive und lässt vor allem die Kinder zu Wort kommen, die ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommt, hinterlassen haben.

Deutlich wird bei sämtlichen Zitaten, dass es immer um die Beziehungen im Leben geht. Wie auch immer das „Danach“ aussehen mag, ist das, was Menschen im Leben verbunden hat, scheinbar auch das, was über die Grenze des Lebens hinweg Bestand haben wird.

Der Untertitel „Mutgeschichten“ beschreibt die Stimmung des Buches sehr gut.

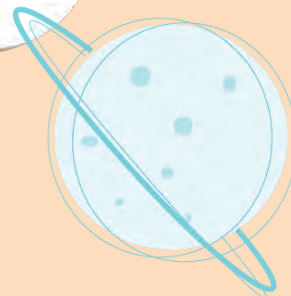


In allem, was schwer aushaltbar ist, schwingt eine Hoffnung mit. Weil es nicht nur schwer ist, sondern weil diese Geschichten auch von Neugier, Leichtigkeit und Vertrauen erzählen. Besonders dann, wenn die Autorin den Stimmen der Kinder und Jugendlichen Raum gibt. Deswegen empfehle ich dieses Buch einer breiten erwachsenen Leserschaft, da es ermutigt, offen über das Sterben und den Tod zu sprechen.

Zusätzlich enthält das Buch wertvolle Informationen zu den unterschiedlichen Perspektiven der Familien, zum Todesverständnis in unterschiedlichen Altersstufen, zum Umgang mit Sterben und Tod zu Hause, in der Schule und auch in unterschiedlichen Ländern.

Am Ende befinden sich hilfreiche Adressen und Erklärungen von unterstützenden Angeboten während der Krankheits- und Sterbephase.

Für „Ich wohne bald im Zeitlosraum“
meine klare
Leseempfehlung!



Eine traurige, gar nicht so traurige Geschichte

Autor: Jorge Bucay

von Hiltrud Bögemann



„Eine traurige, gar nicht so traurige Geschichte“ ist ein kleines Büchlein mit poetischer Sprache und liebevoll gestalteten Aquarellen, das die Leser*innen in die Welt der Trauer und der Heilung führt. Die Geschichte beginnt mit Sofia, die zusammen mit ihrer Mutter lebt. Eines Tages zieht ihre Großmutter bei ihnen ein, eine Frau, die als kaltherzig und unnahbar beschrieben wird.

Die anfängliche Ablehnung und Distanz zwischen den drei Generationen gibt der Erzählung eine melancholische Note, doch Bucay gelingt es, diese Traurigkeit behutsam zu entkräften und eine heilsame Wendung zu finden.

Die wahre Tragödie der Großmutter wird im Laufe der Erzählung offenbar: Sie hat nie den Verlust ihres Sohnes, Sofias Onkel, überwunden, der als Kind einen tragischen Unfall hatte und mit acht Jahren verstarb. Sofias Großmutter hat ihren Schmerz und ihre Schuldgefühle eingekapselt, die Mutter erklärt es Sofia so: „Um weiterleben zu können, versucht man den Schmerz zu lindern, indem man das Herz hinter einem schützenden Panzer verbirgt.“

Dies hat die Großmutter von ihrer Familie und auch von ihrem eigenen Leben distanziert. Sie wirkt kalt und unnahbar, mürrisch und unzufrieden. Erst als die Mutter Sofia von diesem schweren Verlust erzählt, entsteht der Raum für ein tiefgehendes, emotionales Gespräch zwischen den drei Frauen. Dieses Gespräch wird zum Wendepunkt der Geschichte – nicht nur für die Großmutter, sondern auch für die gesamte Familie.

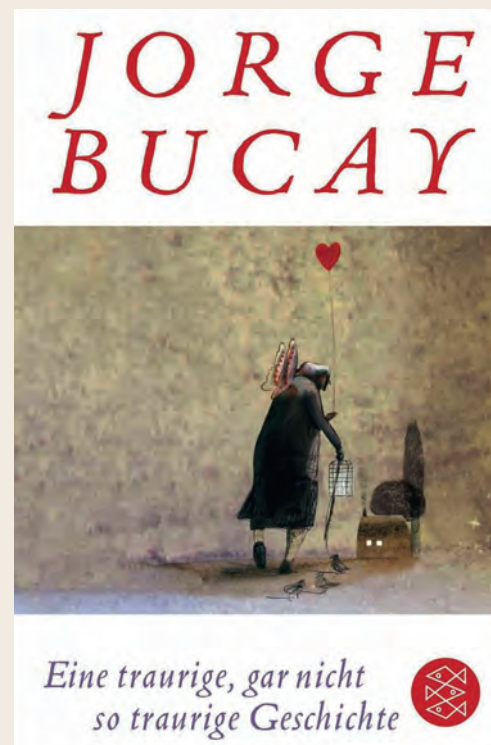
Die Großmutter, die zu Beginn wie eine emotionale Festung erscheint, wird durch das Gespräch mit ihrer Familie und viele weitere kleine Begegnungen mit ihrer Enkelin zunehmend weicher.

Indem sie sich endlich mit dem Verlust und ihrer Trauer auseinandersetzt, kann sie einen Schritt in Richtung Vergebung und innerer Befreiung machen.

Die anfangs sehr traurige und fast therapeutisch anmutende Geschichte wird ihrem Titel gerecht. Sie entwickelt

langsam und durch zarte Begegnungen der drei Generationen die Perspektive von Versöhnung. Die Bedeutung liebevoller Beziehungen für die Heilung der Seele ist eine zentrale Botschaft. So wird die traurige Geschichte der Großmutter zu einer Geschichte der Befreiung und des Neubeginns.

Das Büchlein zeigt auch, wie wichtig es sein kann, über Schmerz und Trauer zu sprechen, um sich selbst zu verzeihen und ins Leben zurückzufinden – ein universelles Thema, das viele Menschen anspricht.



Für Sie im Netz gefunden

Podcast

Mein Herz lacht



von Jessica Rabeneck

Die letzten Podcasts, die ich hier vorgestellt habe, drehten sich um die Themen Tod, Trauer und Verlust. Heute geht es ums Leben!

„Mein Herz lacht“ ist ein Podcast für Eltern, die Kinder mit einer Behinderung oder einer chronischen oder seelischen Krankheit haben. Die Organisation des Alltags, der Umgang mit der Krankheit oder der Behinderung stellt für die Eltern oft eine sehr große emotionale, zeitliche und auch finanzielle Belastung dar. Ebenso ist es nicht immer einfach, die Bedürfnisse und Erwartungen aller Familienangehörigen unter einen Hut zu bekommen.

In dieser Situation stellen die Eltern ihre eigenen Bedürfnisse oft sehr weit hinten an. Eigene Freiräume gehen verloren, emotionaler Stress füllt diesen Raum und die Energie, die sie für die Bewältigung des Alltags so dringend benötigen, versinkt in diesem Gefühlschaos. Soziale Kontakte sind zeitlich kaum noch möglich und dort, wo sie noch stattfinden, fühlen sich die Eltern oft nicht verstanden. Und auch die eigene Beziehung wird auf eine harte Belastungsprobe gestellt.

Genauso ging es auch Gail McCutcheon, bevor sie den Selbsthilfeverein „Mein Herz lacht“ im Januar 2019 gründete und der gleichnamige Podcast entstand.

Vor der Geburt ihres Sohnes war Gail eine lebenslustige und selbstbewusste Frau, doch bald erkannte sie sich selbst nicht mehr. Die Nachricht, dass ihr Sohn mit einem angeborenen, komplexen Herzfehler auf die Welt gekommen war, warf sie völlig aus der Bahn. Nachdem ihr Sohn dreimal operiert werden musste, sollte er nicht weinen, um sein geschwächtes Herz nicht zu strapazieren. Die Sorge und Angst um seine Gesundheit bestimmte seitdem Gails komplettes Leben. Alles war auf einmal eine Bedrohung: Der liebevolle Kuss der Oma entfachte die Angst vor einem Infekt, harmlose Treppen die Angst vor einem Sturz und Verletzung.

Das Schlimmste dabei war aber, dass niemand ihre Sorgen und Ängste wirklich verstand. Ihr Mann arbeitete zudem im Ausland. So fühlte sich Gail bald einsam und allein gelassen.

Irgendwann war sie an einen Punkt gekommen, wo sie wusste, es geht nicht tiefer. Erst in einer familienorientierten Reha lernte Gail, dass auch ihre Bedürfnisse wichtig sind. Denn nur, wenn Eltern auch auf ihre eigenen Bedürfnisse achten, haben sie genug Kraft, um gut für ihre Kinder zu sorgen. Gail entdeckte zwei Dinge, die ihr Kraft gaben: ihre alte Leidenschaft fürs Nähen und das Laufen. Insbesondere das Laufen war für sie wie eine sehr wirksame Therapie.

Ausgehend von dieser Erkenntnis möchte Gail mit Hilfe des Vereins „Mein Herz lacht“ Eltern aus ihrer sozialen Isolation holen, sie miteinander vernetzen, den Erfahrungsaustausch untereinander ermöglichen und ihnen den Rücken stärken. Sie möchte allen betroffenen Eltern zeigen, wie wichtig es ist, dass Eltern sich selbst nicht verlieren. Es hilft den Kindern nicht, wenn Eltern die eigenen Bedürfnisse unter den Teppich kehren.

Im Podcast erzählen betroffene Eltern von ihren Herausforderungen im Alltag und geben Tipps, wie sie die ein oder andere Situation gemeistert haben. Hier geht es beispielsweise um die Beantragung von Hilfsmitteln, Urlaub, Organisation von Pflege und Betreuung, Teilhabe, Diskriminierung, Inklusion und vieles mehr. Eltern können von den Erfahrungen anderer Betroffener profitieren. Nebenbei werden auch Experten interviewt, die ihr Wissen an die Zuhörer*innen weitergeben.

Der Podcast lädt ein, über eigene Herausforderungen nachzudenken und ermutigt, positive Veränderungen herbeizuführen. Mit seiner herzlichen und lebensmutigen Atmosphäre bietet „Mein Herz lacht“ eine wunderbare Möglichkeit, gemeinsam durch schwere Zeiten zu gehen und kleine Erfolge zu teilen. Lassen Sie sich inspirieren und bringen Sie Ihr eigenes Herz zum Lachen.



Pallidog Lotte – Das Teammitglied für Kinderfragen



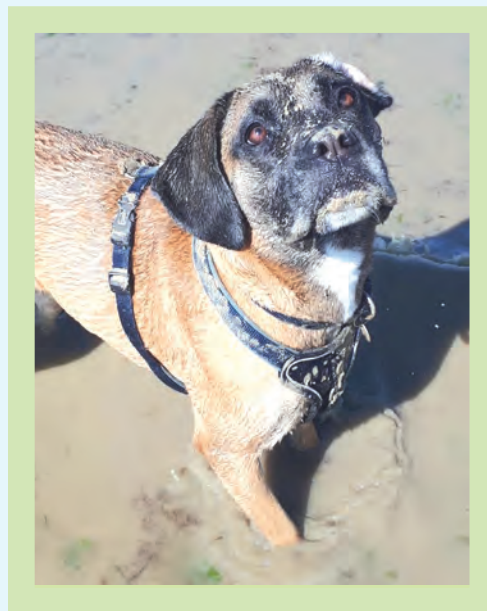
Hallo liebe Kinder,

leider hat mich noch keine Kinderfrage von euch erreicht, meine Schreiblust ist dennoch ungebrochen und Themen gibt es schließlich genug.

Ich bin manchmal sehr verwundert, wenn mein Frauchen Menschen, ok, eigentlich nur den Erwachsenen, erklärt, dass Kinder anders trauern als sie. Erwachsene sind oft verunsichert, wenn ihr eure Traurigkeit nicht dauerhaft stark fühlt und zeigt.

Es ist okay, bei dem Tod eines geliebten Menschen Momente zu haben, in denen man mal die Traurigkeit abstreifen kann. Mal einen Moment mit der Freundin Quatsch machen, Spaß beim Fußballtraining haben, sich in ein Spiel oder Buch vertiefen ... Wenn das gelingt, ist das doch super!

Die Fachleute haben dafür sogar ein Bild entwickelt. Sie sagen, Kinder springen in Trauerpfützen rein und dann wieder raus. Außerhalb der Pfütze kann der Körper und die Seele einmal durchschnaufen. Das ist wichtig, denn schließlich ist traurig sein richtig anstrengend.



In der Pfütze ist dann alles da: Ihr seid traurig, könnt euch hilflos fühlen, habt eine Wut im Bauch oder eine ganz große Sehnsucht und bestimmt gibt es noch ganz viele andere Gefühle, die aufsteigen – sozusagen ein Gefühlsklumpatsch!

Vielleicht habt ihr schon Sachen entdeckt, die euch aus der Trauer heraus- und hineinhelfen können, denn manchmal möchtet ihr euch auch bewusst erinnern und traurig sein. Traurig sein ist schließlich ein Ausdruck eurer Liebe zum verstorbenen Menschen. Ich finde es spannend, was ihr so für euch entdeckt habt. Schreibt es mir doch mal. Bestimmt können wir voneinander lernen.

Erwachsene haben ihre Trauer eher wie einen Begleiter die ganze Zeit an ihrer Seite. Deswegen sind sie erstaunt, wenn ihr auch fröhlich sein könnt. Das eine ist nicht schlechter als das andere. Es sind einfach unterschiedliche Arten zu trauern und es ist wichtig, dass alle das wissen. So kann jede*r trauern, wie es ihr*ihm guttut. Für euch kann es erleichternd sein, zu wissen, dass Erwachsene anders trauern. Ich stelle mir vor, dass es für euch belastend sein kann, wenn die Großen so schwer in ihrer Trauer stecken. Sie haben euch dann nicht weniger lieb, aber vielleicht fällt es ihnen etwas schwerer, so aufmerksam zu sein wie sonst.

Bestimmt könnt ihr auch bei den Erwachsenen in eurem Umfeld beobachten, dass sie unterschiedlich trauern. Manche reden gerne über den verstorbenen Menschen und teilen Erinnerungen, manch andere sind stiller und tief in Gedanken.

Also, liebe Kinder: Trauer ist so vielfältig wie der Regenbogen.

Und wenn wir unsere Trauer teilen, anderen von unseren Gedanken und Gefühlen erzählen, wird es uns bestimmt ein wenig leichter ums Herz.

Probiert es aus!



Falls ihr mir schreiben möchtet,
liebe Kinder, ihr erreicht mich unter:
info@kinderhospiz-koenigskinder.de



... und natürlich könnt ihr mir auch
einen Brief schicken an:

Königskinder
Pallidog Lotte
Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster

lichen Dank!



Wir sind sehr dankbar, dass uns Frau Maria Sophia Voss in ihrem Nachlass mit der großartigen Spende von 133.470,00 € bedacht hat. Frau Voss hat fast 50 Jahre in Afrika gelebt und dort zunächst als Krankenschwester Kriegsoffer versorgt. Später hat sie Kindergärten gegründet und geleitet, die es zu der Zeit in Afrika noch gar nicht gab. Ihr war es zeitlebens und darüber hinaus wichtig, Kindern zu helfen.

Das Institut für Sportstättenprüfung initiierte auch im Jahr 2024 eine Kundenzufriedenheitsabfrage und verknüpfte diese mit einem Spendenaufruf. Sie spendeten 15 € je Teilnahme an der Online-Umfrage an uns und rundeten anschließend großzügig auf 1.000 €. Übergeben wurde die Spende von Institutsleiter Dennis Frank an unsere Koordinationsfachkraft Yvonne Storcks.



Der Kegelclub "Eiskalte Engel" aus Everswinkel, bestehend aus elf Mitgliedern, kam mit einer kleinen "Abordnung" zur Spendenübergabe. Sie hatten während der Weihnachtszeit auf dem kleinen Weihnachtsmarkt von Hof Püning einen Waffelstand und verkauften selbstgemachte Armbänder. Der Erlös, insgesamt 1.000 €, wurde unserer Mitarbeiterin Silke Kreuznacht überreicht.

Die Auszubildenden der Provinzial Versicherung spendeten 1.000 € (das Guthaben ihrer Jahresauftakt-Veranstaltung) an uns. Das Foto zeigt v. links n. rechts Rosa Maria Pfeifer (Provinzialer in Westfalen-Lippe helfen e.V.), Maria Althermeler (Ausbildungskoordinatorin), Norbert Nosthoff-Horstmann (Ehrenamtlicher der Königskinder) und die Auszubildenden Luisa Feldmann, Sinan Budak, Elko Nick, Tim Bistrick und Anna-Lena Tubes.





Die Belegschaft der Firma Bäume Heizung & Sanitär aus Borghorst versteigerte zum Weihnachtsfest Firmenpräsente und entschied gemeinsam, den Erlös den Königskindern zu spenden. Die Firmenleitung hat die Summe auf 2.000 € aufgerundet und die Spende in der Zweigstelle in Steinfurt persönlich überreicht.

Hassan Othmann von Spicy, einem Imbiss aus Sendenhorst, ist durch einen Freund auf uns aufmerksam geworden. Er spendete all seine Erlöse vom Nikolaustag. Die Spende teilte er zwischen uns Königskindern und der Krebshilfe auf und so konnte unsere Ehrenamtliche Swetlana Nai 1.030 € in Empfang nehmen.



Im Februar veranstaltete die Einradgemeinschaft Münsterland e. V. das Einradmusical "Eine Reise durch die Zeit!". Wir Königskinder durften mit einem Infostand vor Ort sein und über unsere Arbeit informieren. Die im Rahmen der Veranstaltung gesammelten Spenden wurden zur Hälfte für die eigene Jugendarbeit verwendet, die andere Hälfte, 1.500 €, nahm unsere Ehrenamtliche Swetlana Nai sehr gerne in Empfang.

Die Münster Volleys aus Gievenbeck haben ein fantastisches Benefizspektakel für uns veranstaltet. Unterstützende der Bundesligamannschaft ließen es sich nicht nehmen, den Königskindern direkt eine Spende zukommen zu lassen. Die Firma Niggemann (li.) sowie die Begacon GmbH (re.) überreichten uns noch vor Ort Spendenschecks.



Am Abend begeisterten die Volleys dann bei einem Zweitbundesligaspiel.



Im Dezember 2024 fand die alljährliche Waffelbackaktion der Schüler*innenvertretung des Wilhelm-Ketteler-Berufskolleg Münster statt. Innerhalb einer Woche wurden in den Pausen fleißig frische Waffeln gebacken und verkauft. Mit viel Engagement und Organisationstalent sammelten die Schüler*innen dabei insgesamt 1.000 Euro, die im März übergeben wurden. Der Erlös wurde geteilt und an den Kinderlachen e. V. sowie an uns Königskinder gespendet.

Unsere Angebote im Überblick

Für unsere Familien

Familienbegleitung

Wir stehen zurzeit mit 76 Familien mit einem Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen mit einer lebensverkürzenden Erkrankung in Kontakt. 52 ehrenamtliche Familienbegleiter*innen sind in 46 Familien aktiv. Nicht alle Familien wünschen ehrenamtliche Begleitung. Oft liegt dies daran, dass durch die Ganztagsbetreuung in Kindertagesstätte oder Schule die Familienzeit begrenzt ist. Alle Familien haben eine unserer Koordinationsfachkräfte als feste Ansprechpartnerin.

Fahrdienst

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen holen die Geschwister von zu Hause ab und fahren sie zur Geschwistergruppe. Sie übernehmen selbstverständlich auch den Rückweg.

24-Stunden-Rufdienst

Die Koordinatorinnen sind jederzeit für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und die Familien da.

Koordination / Psychoziale Begleitung

Unsere Koordinatorinnen stehen den Familien beratend zur Seite und auch für entlastende Gespräche zur Verfügung. Bei Bedarf vernetzen sie mit weiteren Institutionen.

Familientreffen

All unsere Familien sind herzlich eingeladen, unsere vier Familientreffen im Jahr zu besuchen. Samstagnachmittags treffen wir uns entweder in der Alten Kaplanei oder unternehmen einen Ausflug.

Mütter- / Vätertreffen

Regelmäßig treffen sich die Mütter und Väter / männlichen Bezugspersonen der von uns begleiteten Kinder in lockerer Atmosphäre, um gemeinsam Zeit zu verbringen, sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen.

Geschwistergruppe

Einmal im Monat, meist an einem Samstagnachmittag, unternehmen die Geschwister etwas Besonderes.

Jumpy

Es ist möglich, sich unser behindertengerecht ausgestattetes Auto auszuleihen.

Fahrräder zum Ausleihen

Wir sind eine Kooperation mit der e-Bike Welt Münster GmbH eingegangen, um unseren Familien das Fahrradfahren mit Kind zu ermöglichen, z. B. mittels eines Transport- oder Rollstuhlfahrrads.

Bücherei

Wir haben eine große Auswahl an Bilder- und Kinderbüchern sowie an Fachliteratur, die gerne ausgeliehen werden kann.

Zum Ausleihen

Mit der *VR-Brille* können unsere Königskinder aus dem Alltag in einen virtuellen Raum eintreten, z. B. in eine Unterwasserwelt, und so Abwechslung und Entspannung genießen.

Die *Klangmaus Carla* kann man nicht nur kuscheln, sondern auch auf besondere Weise spüren, denn ihr "Innenleben" verwandelt Musiktöne in fühlbare Schwingungen. Carla ist 42 cm groß.

Unser *Hund Lenny* ist niedlich, kuschelig und in seinem Inneren ist ein Modul versteckt, welches vibriert und in verschiedener Intensität stimulieren kann.

Der *Ichó-Ball* ist ein vielseitiger Therapieball, der nicht nur Spaß macht, sondern auch die Sinne anregt. Er kann in unseren Familien für gemeinsame Aktivitäten oder zur individuellen Beschäftigung eingesetzt werden.



Für unsere Ehrenamtlichen

Befähigungskurs

Wir bilden jedes Jahr von August bis Dezember ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aus.



Jahresgespräche

Diese Termine bieten die Möglichkeit des Austausches zwischen Hauptamt und Ehrenamt. Natürlich sind die Koordinatorinnen darüber hinaus immer für die Ehrenamtlichen ansprechbar.

Supervisionsgruppen / Ehrenamtstreffen

Die Familienbegleiter*innen haben in diesen Gruppen/während dieser Treffen die Möglichkeit zur Reflexion der ehrenamtlichen Arbeit.

Interne Fortbildungsreihe

Die Fortbildungsreihe beinhaltet freiwillige Angebote für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen zur Vertiefung des Befähigungskurses.

Dankeschön

Das Team der Königskinder wächst stetig. Ereignisse wie ein Betriebsausflug oder der Neujahrsempfang sind gute Gelegenheiten, sich auch innerhalb des Ehrenamtes untereinander kennenzulernen und unseren Dank auszudrücken.

Spielzeug

Unterschiedliche Spielangebote stehen den Ehrenamtlichen für die Familienbegleitung zur Verfügung und können ausgeliehen werden.



Sonstiges

Öffentlichkeitsarbeit

Auf Straßenfesten und bei ausgewählten Aktionen machen wir auf unsere Arbeit aufmerksam. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen unterstützen uns tatkräftig in der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Höhepunkt ist der Tag der Kinderhospizarbeit am 10. Februar eines jeden Jahres.

Informationsveranstaltungen

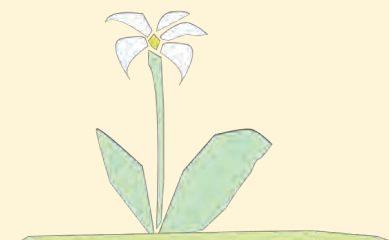
Die Koordinatorinnen sind immer mal wieder unterwegs, um interessierte Menschen zum Thema „Kinder begegnen Trauer, Sterben und Tod“ fortzubilden oder Teams zu schulen.

Netzwerk

Uns Königskindern ist es wichtig, uns mit anderen Institutionen zu vernetzen. So sind wir in diversen Arbeitskreisen vertreten. Auf Bundesebene gehören wir zum Deutschen Kinderhospizverein, zum Bundesverband Kinderhospiz sowie zum Hospiz- und PalliativVerband.

Newsletter

Über unsere Internetseite können Sie sich für unseren Newsletter anmelden, diesen einmal im Monat beziehen und werden somit immer zeitnah informiert:



Das Team

Katrin Beerwerth,
Pädagogische Leitung



Stella Borgmeier,
stellv. Leitung/Koordination



Hiltrud Bögemann, Koordination



Yvonne Storcks, Koordination



Carmen Rietmann, Koordination



Stephanie Müller, Koordination



Silke Kreuznacht, Sekretariat





Impressum **Ausgabe: 1/2025**

Herausgeber: KönigsKinder - Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche
gemeinnützige GmbH, Sankt-Mauritz-Freiheit 24, 48145 Münster

Telefon: 0251 397786-14

E-Mail: info@kinderhospiz-koenigskinder.de

Homepage: www.kinderhospiz-koenigskinder.de

Instagram: [@hospizdienst_koenigskinder](https://www.instagram.com/hospizdienst_koenigskinder)

Facebook: KönigsKinder, ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche in Münster

Redaktion: Katrin Beerwerth

Layout/Satz: Silke Kreuznacht

Lektorat: Julia Ehrich

Druck: Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG

Fotos: KönigsKinder, pixabay, aus den Familien,
S. 7 Foto Trauerinsel Greven: Elisabeth Wullkotte, Kirche+Leben
S. 23 Foto und Logo: Mein Herz lacht e.V.

Auflage: 1.200

Unsere Bank- und Spendenkonten:

Sparkasse Münsterland Ost
IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79
SWIFT WELADED1MST

Volksbank Münsterland Nord e. G.
IBAN DE87 4036 1906 7202 7333 00
SWIFT GENODEM1IBB

Unser
Einzugsgebiet



www.kinderhospiz-koenigskinder.de

Die nächste Königskinder-Ausgabe erscheint voraussichtlich im Dezember 2025.